

A portrait of Urs Buomberger, a middle-aged man with a receding hairline, wearing a dark blue patterned button-down shirt. He is sitting at a table with a white coffee cup and saucer. The background is a blurred interior with a large circular window. The text is overlaid on the lower half of the image.

# «Ein facettenreicher Strauss nachhaltiger Projekte.»

Urs Buomberger  
Projektentwickler Stiftung Habitat Basel

Im Areal Erlenmatt Ost in Basel ist eine der grössten Eigenverbrauchsgemeinschaften der Schweiz zu Hause. Über 500 Personen verbrauchen dort mehrheitlich lokal produzierten, erneuerbaren Strom. Das mit dem Watt d'Or ausgezeichnete Projekt ist bezeichnend für den schweizweiten Trend hin zu einem dezentraleren Stromsystem.

**Herr Buomberger, die Stiftung Habitat hat 2010 das Areal Erlenmatt Ost als Zusammenschluss zum Eigenverbrauch, auch ZEV genannt, realisiert. Wie verorten Sie das Potenzial solcher ZEV?**

Das Erlenmatt Ost ist das erste grosse Areal, das wir als Wohnbaustiftung von Grund auf entwickelt und mit verschiedenen Bauträgerschaften bebaut haben. Hier konnten wir unseren Ideen Gestalt geben: Dazu gehört unter anderem bezahlbarer Wohnraum für Menschen in allen Lebenslagen, aber auch die Idee, dass Wohnen und Arbeiten im gleichen Quartier möglich sind. Auch bei der Energieversorgung sind wir mit dem Entscheid, einen ZEV zu realisieren, neue Wege gegangen. Es ist zu erwarten, dass das ZEV-Modell weiterhin an Bedeutung gewinnt. Die Konsumentinnen und Konsumenten sind in den letzten Jahren verstärkt für Fragen der Energiegewinnung sensibilisiert worden, insbesondere durch den Klimawandel und den Krieg in der Ukraine. Mieterinnen und Mieter möchten vermehrt wissen, woher ihre Energie stammt.

**Woher kamen der Impuls und das Know-how zu diesem ZEV?**

Der Anstoss zur Umsetzung des ZEV mit einer eigenen Energiezentrale auf dem Areal Erlenmatt Ost entsprang aus internen Workshops mit Beteiligung externer Expertinnen und Experten. Über längere Zeit wurden Gespräche und Diskussionen zu Fragestellungen rund um die Umsetzung von Energiefragen, um Baulogistik, Terminpläne usw. geführt. Wiederholt setzten wir uns mit einer vermeintlich einfachen, doch grundlegenden Frage auseinander: Welche Ziele wollen wir mit dem Areal erreichen und welche Signale möchten wir setzen? Diese Überlegungen führten zu einer unkonventionellen Herangehensweise. Auf der Basis des aus dem öffentlich-rechtlichen Wettbewerb resultierenden Bebauungsplans initiierten wir einen privatrechtlichen städtebaulichen Wettbewerb. Unsere Absicht war die Ermöglichung einer kleinteiligen Bebauung. Hinsichtlich der Energieversorgung entschieden wir uns bewusst für eine ökologische Lösung und gegen eine naheliegende Standardlösung mit einem lokalen Stromversorger.

**Welche Ziele wollte die Stiftung Habitat mit dem Erlenmatt Ost in Bezug auf Energiefragen erreichen?**

Energiefragen gehörten zu den zentralen Aspekten bei der Entwicklung des Areals. Im Vordergrund standen auch die Kleinteiligkeit des Areals und weitere ökologische Aspekte. Auf dieser Basis wurde die beste Lösung gesucht und schliesslich im ZEV gefunden. Als Stiftung, die sich vorrangig für bezahlbare Mieten und ein lebenswertes Stadtquartier einsetzt, lag es nicht in unserer Kompetenz, eine eigene Energiezentrale zu betreiben. Daher suchten wir nach einem geeigneten Partner, den wir in der ADEV-Energiegenossenschaft fanden. Mit der in der Nähe ansässigen Firma Roche konnte zudem ein ökologischer Grundwasser-Kreislauf errichtet werden: Auf dem Areal Erlenmatt Ost wird dem Grundwasser Wärme zum Heizen entzogen. Das gekühlte Wasser geht dann weiter an Roche, die es für die Kühlung ihrer Anlagen braucht.

### Welche Formen des Eigenverbrauchs gibt es derzeit auf dem Areal?

Sämtliche Dächer sind mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Das ist Pflicht, damit die Energiezentrale optimal betrieben werden kann. Im Sommer deckt das Areal seinen Strombedarf tagsüber oft vollständig selbst. Darüber hinaus sind drei Wärmepumpen mit einem Heizspeicher von 70 m<sup>3</sup> installiert. Diese Konfiguration ermöglicht es, Wärme zu erzeugen, wenn der Solarstrom verfügbar ist. Überschüsse füllen die Warmwasser-Pufferspeicher. Was darüber hinausgeht, wird ins Netz eingespeist. Insgesamt erreichen wir so einen Eigenverbrauch von über 80 Prozent.

### Was geschieht, wenn nicht genügend Energie für den Eigenverbrauch produziert werden kann?

Insbesondere während der Wintermonate wird die benötigte Energie über die ADEV-Energiegenossenschaft aus dem Kleinwasserkraftwerk Moosbrunnen bezogen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sämtliche Energie zu 100 Prozent ökologisch in der Schweiz erzeugt wird.



Zur Person  
**Urs Buomberger**

Urs Buomberger ist Betriebsökonom FH und seit über zehn Jahren Projektentwickler bei der Stiftung Habitat. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag und liegt auf der Entwicklung des Areals Erlenmatt Ost in Basel, das 2019 vom Bundesamt für Energie mit dem Watt d'Or in der Kategorie «Gebäude und Raum» ausgezeichnet wurde. Zusätzlich setzt er sich ehrenamtlich als Präsident für eine bedeutende Behindertenorganisation in Basel ein.



## Grösste Eigenverbrauchsgemeinschaft der Schweiz

Seit 2021 ist auf dem Areal Erlenmatt Ost mitten in Basel die grösste Solarstrom-Eigenverbrauchsgemeinschaft der Schweiz beheimatet. Die ca. 500 Bewohnerinnen und Bewohner und die rund 25 Gewerbebetriebe werden mit mehrheitlich vor Ort produzierten, erneuerbaren Energien (Wärme und Strom) versorgt. Solche Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch, auch ZEV genannt, sind ein schweizweiter Trend.

### Inwiefern war Energieautarkie, also eine eigenständige Energieeigenversorgung, ein Thema?

Ganz zu Beginn des Projekts haben wir das Ziel formuliert, eine vollständig autarke Energieversorgung zu erreichen. Davon zeugt ein spezieller Batterieraum zur Stromspeicherung, den wir baulich von Beginn an in die Wege geleitet haben. In Zusammenarbeit mit externen Spezialisten mussten wir seinerzeit jedoch erkennen, dass ein solches Vorhaben für ein Areal dieser Grösse weder ökologisch sinnvoll noch wirtschaftlich ist. Erlenmatt Ost will kein Quartier im Quartier sein, sondern Teil der Stadt, und ist jetzt auch Teil einer gesamtheitlichen Energieversorgung, aber eben mit einer eigenen Energiezentrale.

### Messen Sie den Verbrauch für jeden Haushalt und falls ja, können Sie diesen auch ein Stück weit regulieren?

In unserem verbindlichen Nachhaltigkeitskonzept für alle Gebäude legen wir fest, dass effiziente Haushaltsgeräte und Leuchtmittel verwendet werden müssen. Der tatsächliche Energieverbrauch wird von der ADEV-Energiegenossenschaft gemessen und abgerechnet. Grundsätzlich regelt ein eigens entwickeltes Reglement die Stromversorgung des

# «Erlenmatt Ost ist das Gegenteil einer Monokultur, die nur auf ökonomisch getrimmt ist.»

Areals. Dieses hat nicht nur für unsere Mieterinnen und Mieter Gültigkeit, sondern ist auch ein integrierender Bestandteil der Baurechtsverträge und regelt die Bedingungen, zu denen die ADEV die Elektrizität an die Strombezügler abgibt. Sofern die Stromkosten 5 Prozent unter dem Kleinbezügetarif liegen, wird der Differenzbetrag verwendet, um einen Fonds für nachhaltige Investitionen zu öffnen.

## **Wie steht es um die Sektorenkopplung im Erlenmatt Ost?**

Die ADEV kam mit der Idee für bidirektionales Laden mit Fahrzeugen auf uns zu, und wir empfanden die Konzeption als faszinierend und passend für das Erlenmatt Ost. Wir unterstützten die Idee aktiv. Auch hier galt: Als Wohnbaustiftung war für uns klar, dass wir nicht die Betreiber der Fahrzeuge sein würden. Dazu braucht es eine spezielle Infrastruktur und Technologie sowie spezielle Autotypen. Das Pilotprojekt wurde wissenschaftlich begleitet und ermöglichte in der Folge wichtige Rückschlüsse hinsichtlich Skalierung. Es ist erfreulich, dass das Erlenmatt Ost das erste Areal in der Schweiz ist, das bidirektionales Laden realisiert hat. Es steht exemplarisch für die vielen innovativen Projekte vor Ort.

## **Welche Bedeutung hatte der Gewinn des Watt d'Or?**

Der Watt d'Or gilt vermutlich als der bedeutendste nationale Nachhaltigkeitspreis in der Schweiz. Es erfüllt uns mit Freude, diesen Preis in der Kategorie Gebäude und Raum gewonnen zu haben. Die Jury war nicht nur von der technischen Lösung beeindruckt, sondern auch davon, wie Nachhaltigkeit auf dem Erlenmatt Ost aktiv gelebt wird. Beispiele

hierfür sind die Anwesenheit von Hühnern, die ihre Küken im örtlichen Kindergarten ausbrüten. Wie erwähnt, präsentiert sich das Erlenmatt Ost als facettenreicher Strauss unterschiedlicher nachhaltiger Projekte.

## **Hat die Stiftung Habitat aufgrund der Entwicklung des Erlenmatt Ost allgemeine Vorgaben zur Nachhaltigkeit für ihre Bauprojekte abgeleitet?**

Derzeit hat die Stiftung Habitat keine übergeordneten Nachhaltigkeitsrichtlinien. Dennoch prüfen wir bei jedem Projekt sorgfältig, welche Massnahmen in puncto Nachhaltigkeit möglich und sinnvoll sind. Ein aktuelles Bauprojekt auf dem Lysbüchel Süd fokussiert beispielsweise auf das Thema Re-Use. Bestehende Küchen und auch andere Baumaterialien werden wiederverwendet. In einem anderen Projekt haben wir kostengünstigen Wohnraum für Grossfamilien geschaffen. Fragen zur ökologischen Energieversorgung stehen dabei selbstverständlich immer im Fokus.

## **Welche Erkenntnisse haben Sie aus dem Projekt Erlenmatt Ost gewonnen?**

Es ist selbstverständlich, dass wir kontinuierlich aus abgeschlossenen Projekten lernen, um diese Erkenntnisse bei zukünftigen Vorhaben einzubringen. Bei jedem Projekt prüfen wir sorgfältig, welche Massnahmen in puncto Nachhaltigkeit möglich und sinnvoll sind. Beim Areal Lysbüchel Süd, das nach der Entwicklung des Erlenmatt Ost entstand, wurde wiederum ein ZEV realisiert. Gegenüber dem Erlenmatt Ost haben wir die Vertragsstrukturen vereinfacht, indem die einzelnen Baurechtsnehmenden direkt Vertragspartner der ADEV wurden.